

Bosnien – die Bleimatte muß bleiben

Wer reingeht, muß wissen, wie er wieder rauskommt – das ist die älteste aller militärischen Weisheiten. Doch als sich die NATO, zumal Amerika, in Bosnien engagierte, tat jedermann zumindest so, als sei der Einsatz eine Art Ausflug, der nach einem Jahr beendet sein würde. Diese Hoffnung trog damals schon, und sie trügt erneut. Deshalb ist es richtig, daß die NATO-Verteidigungsminister, die derzeit in Maastricht tagen, keinerlei Töne von sich gegeben haben, wonach die SFOR-Mission nach Ablauf ihres Mandats im nächsten Juni zu beenden sei.

Die Ursachen des bosnischen Krieges –

Haß, Furcht und Ambition der drei Volksgruppen – sind keineswegs verschwunden. Das NATO-Bombardement im Sommer 1995 war so erfolgreich, weil die Kroaten (mit den Muslimen im Schlepptau) die militärische Oberhand über die Serben gewonnen hatten. Seitdem liegt die IFOR/SFOR-Präsenz wie eine Bleimatte über den Feindseligkeiten der drei Völker. Dabei geht die Gefahr nicht unbedingt von den geschwächten Serben, sondern von den Kroaten aus, den stärksten im „Bunde“. Ihre „Konföderation“ mit den Muslimen ist keine; die Beziehung entspricht etwa der deutsch-deutschen in den kältesten Tagen des Kalten Krieges.

Daß der termingerechte Abzug der SFOR im Juni keinen Frieden hinterlassen wird, können sich auch die Amerikaner ausrechnen. Bloß muß Clinton vorsichtig taktieren, weil der Widerstand im Senat wächst. Ziehen aber die Amerikaner ab, werden die Europäer folgen – das sind nun mal die Realitäten der Macht an der Schwelle zum dritten Jahrtausend. Eine SFOR wird noch sehr lange in Bosnien bleiben müssen – weshalb die Europäer gut beraten sind, die USA mit aller Kraft bei der Stange zu halten.

jj